

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Ihre Aufgaben – ihre Organisation

Zuständigkeit und Aufgabenstellung

Nach Art. 12 Abs. 2 Ziff. 7 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes obliegt dem Landesamt für Denkmalpflege auch die „Fürsorge für Heimatmuseen und ähnliche Sammlungen, soweit diese nicht vom Staat verwaltet werden“.

Der Begriff „Heimatmuseen“ bezeichnet herkömmlich Museen von örtlicher oder regionaler Ausstrahlungskraft, in denen ganz allgemein geschichtliche, vor allem aber kultur- und kunstgeschichtliche Zeugnisse verwahrt und ausgestellt werden. Ihre Träger sind in der Regel kommunale Körperschaften, Stiftungen und Vereine, aber auch Firmen und Privatpersonen. Unter „ähnlichen Sammlungen“ sind jene Sammlungen zu verstehen, die bei ständiger öffentlicher Präsentation als Heimatmuseen anzusehen wären. Über den engeren Wortlaut des Gesetzestexts hinaus hat sich die Landesstelle von ihren Anfängen als Ein-Mann-Museumsreferat beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zu einer leistungsfähigen Fachbehörde entwickelt, die mit allen nichtstaatlichen Museen zusammenarbeitet, also beispielsweise auch mit den großen Stadtmuseen und den Diözesanmuseen sowie mit den Freilichtmuseen.

Die der Landesstelle obliegende „Fürsorge“ ist mehr als eine bloße Beratung der Museen bei fachlichen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Neuorganisation, der Einrichtung und dem laufenden Betrieb stellen: Sie findet ihren Ausdruck beispielsweise auch in der Gewährung projektbezogener finanzieller Zuwendungen. Die Betreuungstätigkeit der Landesstelle gilt allen Feldern der Museumsarbeit, also der Konservierung und Restaurierung der Bestände, aber auch der Inventarisierung und Dokumentation sowie der Präsentation der Sammlungen. Die beratende Mitwirkung der Landesstelle bei der Präsentation bezieht sich auf die inhaltlichen, die funktionalen und die gestalterischen Aspekte der Ausstellungseinrichtung. Hierzu gehören insbesondere die Beschreibung der ausgestellten Objekte und die Vermittlung ihrer Bedeutung durch Texte und bildliche Informationsträger, aber auch die fachliche Begleitung bei der Entwicklung und Realisierung der museumstechnischen Konzeption, um geeignete Beleuchtungs-, Klima- und Sicherheitsbedingungen zu gewährleisten. Im Idealfall kann die Landesstelle ihre Erfahrungen auch schon im Vorfeld der Verwirklichung von Projekten einbringen, so vor allem bei der Entwicklung von Konzepten im Zusammenhang mit der Errichtung neuer Museen oder der Neugestaltung einzelner Abteilungen.

Der Ausbau der Landesstelle zu einer vielseitigen Fachbehörde mit breitem Leistungsangebot ging einher mit der in den 1970er Jahren einsetzenden Phase von Museumsneugründungen, in deren Folge die bayerische Museumslandschaft heute rund 1.250 Museen – davon mehr als 1.100 in nichtstaatlicher Trägerschaft – aufweist. Museen sind dementsprechend nicht nur in den größeren Städten vertreten, sondern sie bereichern in gleicher Weise das kulturelle Leben in den einzelnen Regionen. Neben die international bekannten staatlichen Museen und die teilweise schon im 19. Jahrhundert begründeten kommunalen Sammlungen, neben die Schloss- und Diözesanmuseen ist im Lauf der Zeit eine Fülle größerer und kleinerer Museen getreten, die im Verbund ein eindrucksvolles Bild bayerischer Kultur und Geschichte vermitteln.

Das Bayerische Museumsentwicklungsprogramm von 1979 – fortgeschrieben im Jahre 1990 – hat sich zum Ziel gesetzt, die Strukturen der bayerischen Museumslandschaft zu stärken und Leitlinien für den weiteren Ausbau vorzugeben. Die Umsetzung der im Museumsentwicklungsprogramm niedergelegten Anliegen der staatlichen Museumsförderung und die Verwaltung der hierfür im Haushalt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst bereitgestellten staatlichen Mittel gehört – soweit es den Bereich der nichtstaatlichen Museen betrifft – zum Kern der Aufgaben der Landesstelle. Dabei geht es nach der abklingenden Phase zahlreicher Museumsneugründungen weniger um einen quantitativen, sondern vor allem um einen qualitativen Ausbau, also um die Pflege und Konsolidierung der Sammlungen sowie um die Verbesserung der Präsentation der Bestände und ihre didaktisch-inhaltliche Profilierung – auch unter dem Gesichtspunkt einer sinnfälligen Eingliederung in die umgebende Museumslandschaft und ganz allgemein in das sonstige kulturelle Umfeld.

Organisation der Landesstelle

Um ihren Fürsorgeauftrag erfüllen zu können, verfügt die Landesstelle über Spezialisten als Ansprechpartner der Museen für die jeweils geplanten Vorhaben oder Maßnahmen.

Fachreferenten betreuen die kunst- und kulturhistorischen Museen bzw. die Freilichtmuseen, Bauernhofmuseen sowie die agrar-, industrie- und technikgeschichtlichen Museen in den einzelnen bayerischen Regierungsbezirken. Hinzu kommen übergreifende „Querschnittreferate“ für die archäologischen und die naturwissenschaftlichen Museen sowie für die jüdischen Museen, die Vertriebenemuseen und die zeitgeschichtlichen Museen.

Soweit Fragen der Ausstellungsgestaltung und Ausstellungstechnik angesprochen sind, können die Innenarchitekten der Landesstelle mit eingeschaltet werden. Beim Aufbau neuer Museen mit dafür konzipierten Gebäuden bezieht sich die Beratung auf die Gestaltung der „Raumhülle“ vor allem unter konservatorischen und museumstechnischen Aspekten. Dazu gehören auch Empfehlungen für die Planung der Funktionsräume, also von Eingangsbereich und Kasse, Verwaltung, Depot etc. Bei der Einrichtung sind museumstechnische Schwerpunkte die Konzeption von Beleuchtung und Lichtschutz sowie die Wahl der Vitrinen und Trägerelemente. Wesentliches Ziel der Beratung durch die Innenarchitekten ist eine funktional überzeugende und ästhetisch ansprechende Ausstellungsgestaltung unter Berücksichtigung der konservatorischen Forderungen und der didaktischen Anliegen.

Ebenso stehen die Restauratoren der Landesstelle zur Verfügung, wenn es darum geht, für die schadensfreie Erhaltung der Objekte geeignete konservatorische Bedingungen sicherzustellen, also insbesondere ein konstantes Raumklima und auf die Lichtempfindlichkeit der Exponate abgestellte Lichtverhältnisse. Gerade in jüngerer Zeit wird auch den der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Bereichen der Museen gesteigerte Aufmerksamkeit geschenkt: So beraten unsere Restauratoren die heutigen fachlichen Anforderungen entsprechende Einrichtung der Depots oder organisieren in enger Abstimmung mit den Museen und den jeweils eingeschalteten freiberuflichen Restauratoren „Konservierungsaktionen“: Deren Ziele sind beispielsweise umfassende Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen oder die Konservierung bestimmter Materialgruppen oder Sammlungsteile, wie etwa die Beseitigung von – bzw. der Schutz vor – Korrosion an Objekten aus Metall.

In die gleiche Richtung zielen die Bemühungen der Landesstelle um optimale Bedingungen für die Verwahrung von Museumsgut in den Museumsräumen: Dem Anliegen der „präventiven Konservierung“ trägt vor allem die Gewährleistung eines schwankungsfreien Raumklimas mit günstigen Temperatur- und Luftfeuchtigkeitswerten sowie die Reduzierung der Lichtbelastung auf ein für die jeweiligen Objekte vertretbares Maß Rechnung. Bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Vermeidung von Klimaschäden an den Museumsbeständen und von Feuchteschäden an der Bausubstanz kann sich die Beratung der Landesstelle auch auf die guten Erfahrungen mit den in den letzten rund 20 Jahren in Betrieb genommenen „Temperieranlagen“ stützen.

Ein Aufgabenschwerpunkt der Museumsarbeit, nämlich die zunehmend an Bedeutung gewinnende EDV-gestützte Inventarisierung, wird von einem eigenen Fachreferat betreut. Die Landesstelle setzte dabei zunächst das speziell für den Bereich der Museen und Sammlungen entwickelte Datenbankprogramm HIDA ein, inzwischen abgelöst von MuseumPlus. Da das Arbeiten mit jeweils eigenen Programmen an den einzelnen Museen unwirtschaftlich ist und die Kommunikation erschwert, empfiehlt die Landesstelle auch den mit ihr zusammenarbeitenden Anwendern die Inventarisierung mit diesen Programmen. Einführungen in das Datenbankprogramm und Schulungen werden von der Landesstelle fortlaufend angeboten. Darüber hinaus entwickeln Fachwissenschaftler in Zusammenarbeit mit der Landesstelle terminologische Regelwerke und Thesauri, die nicht nur in Bayern zur Erfassung der kulturhistorischen Sachgüter an Museen eingesetzt werden.

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit hält den Kontakt zu den einzelnen Museen, zu Fachbehörden und Museumsverbänden. Es richtet den in zweijährigem Turnus veranstalteten, von zahlreichen Museumskollegen, Restauratoren und sonstigen im Museumsbereich tätigen Fachleuten besuchten „Bayrischen Museumstag“ aus, der sich zum zentralen Forum der Museumsarbeit in Bayern und zur größten Museumsfachtagung im deutschsprachigen Raum entwickelt hat. Das Referat Öffentlichkeitsarbeit koordiniert auch die vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen der Landesstelle für Museumsmitarbeiter, die unter dem programmatischen Titel „Museumspraxis“ Rat und Anleitung auf verschiedensten

Arbeitsgebieten innerhalb der Museen – so etwa für die Bereiche Inventarisierung, Konservierung, Didaktik und Museumspädagogik – anbieten.

Seit 2004 bietet der von der Landesstelle federführend entwickelte und betriebene „infopoint museen & schlösser in bayern“ im Alten Hof im Herzen Münchens für jeden Interessierten, ob Einheimischer oder auswärtiger Besucher, die Möglichkeit, sich über die aktuellen Angebote dieser Häuser zu informieren. Zusätzlich präsentiert der infopoint seit 2007 im spätgotischen Gewölbesaal des Burgstocks die multimediale Dauerausstellung „Münchner Kaiserburg“. Sie informiert über die Geschichte des Alten Hofes, der ersten Wittelsbacher Residenz, und über deren bedeutendsten Bewohner, Kaiser Ludwig IV. (1282-1347), den ersten deutschen Kaiser aus Bayern.

Publikationen

Die Arbeit der Landesstelle und die Diskussion aktueller Fachfragen spiegelt sich in den von der Landesstelle herausgegebenen Publikationen, für deren Redaktion und Drucklegung ebenfalls das Referat Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist: Die an alle bayerischen Museen und fachlich interessierte Institutionen und Personen kostenlos abgegebene Zeitschrift „Museum heute“ informiert über aktuelle Entwicklungen und versucht Hilfen für die praktische Arbeit zu geben. In der Reihe „Bayerische Museen“ werden – in bereits 30 Bänden – Porträts unserer Museen mit ihren Sammlungen herausgegeben, die in ihrer Summe ein plastisches Bild von der Vielfalt der bayerischen Museumslandschaft vermitteln sollen. Die parallel dazu herausgegebene Reihe „Museumsbausteine“ befasst sich mit Fachthemen der Museumsarbeit: Zu den in jüngerer Zeit erschienenen Bänden gehören beispielsweise ein kleines Handbuch zum fachlich korrekten Umgang mit historischen Photographien, eine Typologie der Gefäßformen, ein Überblick über die Museumsarbeit in Bayern, der anlässlich des 20jährigen Bestehens unserer aus der „Abteilung für die Betreuung der nichtstaatlichen Museen in Bayern“ beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege hervorgegangenen Landesstelle erschienen ist, ferner Sammelbände zu den Themen Depot, Sammlungsdokumentation, Museum und Schule, Freilichtmuseen, Provenienzforschung und Restitution, archäologischen Funden im Museum sowie ein Möbelthesaurus. Führer zu den bayerischen Museen und zugleich unverzichtbares Nachschlagewerk für den Museumspraktiker ist das Handbuch „Museen in Bayern“, das die rund 1250 staatlichen und nichtstaatlichen Museen vorstellt. In fortlaufend aktualisierter Fassung sind die Informationen des bayerischen Museumshandbuchs auch im Internet (www.museen-in-bayern.de) abrufbar. Weitere Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen, Fortbildungen und Publikationen befinden sich auf der Homepage der Landesstelle (www.museumsservice-bayern.de). In Zusammenarbeit mit den nichtstaatlichen Museen, dem Bayerischen Rundfunk und der Landesstelle entstehen überdies Filme über besonders bedeutende oder interessante Sammlungen, die nicht nur im Fernsehen ausgestrahlt werden, sondern auch als Videokassetten bzw. DVDs erhältlich sind.

Finanzielle Förderung von Museumsprojekten

Aus den im Haushalt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst zur Unterstützung der bayerischen Museen bereitgestellten staatlichen Mitteln können förderungswürdige Vorhaben bezuschusst werden. Dem Charakter als Projektförderung entsprechend können Zuwendungen nur für investive Vorhaben beantragt werden, also nicht für Maßnahmen, die dem laufenden Betrieb zuzurechnen sind. Hervorzuheben ist auch, dass die über die Landesstelle vergebenen Fördermittel nicht für auf das Museumsgebäude bezogene Maßnahmen zur Verfügung stehen, sondern nur für die Museumseinrichtung sowie für die Pflege, die Erhaltung und – in besonders begründeten Einzelfällen – die Ergänzung der Sammlungen.

Bei der Vergabe von Zuschüssen der öffentlichen Hand ist ein förmliches Zuschussverfahren durchzuführen, dem die Bestimmungen der Art. 44 und 44 a der Bayerischen Haushaltsordnung sowie die hierzu erlassenen „Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung“ zugrunde liegen. Die Formvorschriften für den Zuwendungsantrag, die Bewilligung der Maßnahme und die gegebenenfalls erforderliche „Genehmigung des vorzeitigen Maßnahmebeginns“, weiterhin für den Auszahlungsantrag und die Erstellung des Verwendungsnachweises einschließlich der jeweiligen Fristen sind sorgfältig zu beachten. Andernfalls besteht das Risiko, dass der beantragte Zuschuss nicht gewährt werden kann oder sogar zurückgezahlt werden muss. Damit entsprechende Verfahrensmängel und die sich daraus ergebenden Nachteile für den Antragsteller vermieden werden, emp-

fehlt es sich im Zweifel, die Beratung der zuständigen Referenten der Landesstelle rechtzeitig und in ausreichendem Umfang in Anspruch zu nehmen.

München, November 2007